

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

3. Staatlich unterstützte Lehrlingswerkstätten im Jahr 1909

[urn:nbn:de:bsz:31-220996](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220996)

wiewohl es hinsichtlich des Gewichts an erster Stelle steht, hängt mit dem Abflauen der Durchschnittspreise für Hafer, Gerste und Roggen zusammen, während die vom Weizen und Spelz nur mäßig angezogen haben.

3. Staatlich unterstützte Lehrlingswerkstätten im Jahr 1909.

Mit Rücksicht darauf, daß die gute Ausbildung und Erziehung des gewerblichen Nachwuchses für die Erhaltung und das Gedeihen des Handwerks von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind, wurden im Großherzogtum Baden ähnlich wie in andern Staaten schon Ende der achtziger Jahre des abgelaufenen Jahrhunderts sogen. „Lehrlingswerkstätten“ eingerichtet. Es werden zu diesem Zwecke an besonders vereinschaftete und als tüchtig bewährte Meister, welche sich mit der Lehrlingsausbildung im eigenen Hause bzw. Handwerksbetrieb befassen wollen, unter bestimmten Voraussetzungen und Bedingungen staatliche Beihilfen und Zuschüsse gewährt. Am Ende des Berichtsjahrs waren im Großherzogtum 113 solcher staatlich unterstützten Lehrlingswerkstätten vorhanden. Dieselben verteilten sich auf insgesamt 35 Gemeinden des Landes. Von der Gesamtzahl der Lehrlingswerkstätten befanden sich 29 im Handwerkskammerbezirk Konstanz, 28 im Handwerkskammerbezirk Freiburg, 35 entfielen auf den Handwerkskammerbezirk Karlsruhe und 21 auf jenen von Mannheim. In allen Orten, wo derartige Lehrlingswerkstätten eingerichtet waren, mit Ausnahme von einer Gemeinde, bestand für die in denselben untergebrachten Lehrlinge Gelegenheit, den Unterricht an gewerblichen Unterrichtsanstalten am Platze selbst zu besuchen, und zwar in 24 Fällen an Gewerbeschulen, im übrigen an gewerblichen Fortbildungsschulen. Die Zahl der zu ihrer Ausbildung in den staatlich unterstützten Lehrlingswerkstätten untergebrachten Lehrlinge belief sich Ende des Jahres 1909 auf 137 gegenüber 172 im Vorjahr, in dem auch die Zahl der Lehrlingswerkstätten mit 134 eine größere war. Der Rückgang im Jahr 1909 ist wohl nur ein vorübergehender und durch Änderung in der Organisation der Lehrlingswerkstätten verursacht.

4. Die Tilgungsdarlehen der badischen Gemeindeparkassen im Jahr 1909.

Der Gedanke der Aufnahme und Gewährung von Amortisations- (Tilgungs-) Darlehen findet erfreulicherweise in immer weiteren Kreisen Anklang. Seit dem Jahr 1886 ist die Summe der von Gemeindeparkassen auf Annuität ausgeliehenen Darlehen zusammen von 4,4 auf 42,8 Millionen Mark gestiegen; die Zunahme im Jahr 1909 beträgt rund 5 Mill. Es haben sich im Berichtsjahr 5 weitere Kassen entschlossen, Darlehen in dieser Form an Privatpersonen zu geben, so daß nunmehr 98 von den im Lande bestehenden 113 Kassen, d. i. rund 87%, Annuitätendarlehen auszahlen.

Neugewährt wurden im Berichtsjahr Tilgungsdarlehen im Betrag von rund 7,6 Mill., heimgezahlt wurden insgesamt rund 2,6 Mill., darunter über $\frac{1}{2}$ Mill. als Tilgungs- (Annuitäten-) raten.

Dreizehn Sparkassen haben einen Bestand an Tilgungsdarlehen von über 1 Mill., 1908 waren es 11 Kassen. An der Spitze steht die Gemeindeparkasse Donaueschingen mit rund 5,9 Mill., dann folgt Stausen mit rund 4,1 Mill., Waldshut mit rund 3,8 Mill., Müllheim mit rund 3,5 Mill., Meßkirch mit rund 3 Mill., Salem mit rund 2,6 Mill. Mark. Im Jahr 1908 stand Müllheim an dritter und Waldshut an vierter Stelle. Neu hinzugekommen sind im Jahr 1909 die Gemeindeparkassen Furtwangen und Radolfzell.

Die Gesamtzahl der Sparkassen, die im letztgenannten Jahr neue Tilgungsdarlehen gewährt haben, beträgt 62, darunter 3 Kassen (Donaueschingen, Stausen und Waldshut) Darlehen von über $\frac{1}{2}$ Mill. Mark.

5. Salzerzeugung und Salzabsatz in Baden im Jahr 1909.

Nach den Angaben der Forst- und Domänenverwaltung wurden auf der Saline Dürrhein 13 540 Tonnen, in Rappenaun 20 501 Tonnen, zusammen 34 041 Tonnen Salz gewonnen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter betrug in Dürrhein 94, in Rappenaun 126. Zwei Drittel dieses erzeugten Salzes (21 451 Tonnen) wurde als Kochsalz verwertet, der Rest (12 590 Tonnen) wurde denaturiert. Die Saline Dürrhein setzte das von ihr gewonnene Kochsalz zum größten Teil in Baden selbst ab; an denaturiertem Salz führte sie insgesamt 822 Tonnen nach anderen Staaten des Deutschen Reichs aus. Bei Rappenaun betrug die Menge des außerhalb Badens abgesetzten Kochsalzes 6268 Tonnen, die des ausgeführten denaturierten Salzes 1389 Tonnen.